

Nekrologe = Nécrologie

Autor(en): **Wullschleger, Erwin**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **137 (1986)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zum Tode von Dr. Walter Bosshard

Dr. Walter Bosshard, Direktor der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen, ist am 1. Oktober 1986 auf einer Studienreise in Polen gestorben. Kurz vor Ende dieses Jahres hätte er seinen 60. Geburtstag feiern können. Die Sache des Waldes verliert mit ihm einen berufenen Fürsprecher. Es ist im schweizerischen Forstwesen und in der forstlichen Forschung eine Lücke gerissen worden, die nur schwer und nicht so bald zu schliessen sein wird.

Walter Bosshard studierte in den Jahren 1947 bis 1953 an der Forstschule der ETH Zürich. Die folgenden drei Jahre war er Assistent von Prof. Dr. H. Leibundgut am damaligen Institut für Waldbau. Während der Jahre 1956 bis 1958 arbeitete der junge Forstingenieur als Experte der FAO in Äthiopien. 1959 kehrte er nach Zürich zurück und verfasste unter der Leitung von Prof. Dr. H. Leibundgut seine Dissertation. Wiederum als Experte der FAO weilte er von 1963 bis 1967 im Sudan. Anschliessend übernahm er eine neue Aufgabe im Basler Chemiekonzern Geigy.

Auf den 1. Oktober 1969 wurde Walter Bosshard als Direktor an die EAFV gewählt, womit er die ihm angemessene und – wie sich bald zeigen sollte – zutiefst zusagende Aufgabe gefunden hatte. Er war – die Wahl mag damals für ihn wie uns überraschend gekommen sein – der Mann der Stunde; er ist es geblieben durch alle die 17 Jahre seines Wirkens.

Walter Bosshard war ein Mensch mit vielseitigen Anlagen, ohne Hang und Neigung zu eingleisiger Spezialisierung.

- Er widmete sich dem Wald in seinen vielfältigen Erscheinungsformen und seinen Beziehungen zum Menschen und zur menschlichen Gesellschaft.
- Er pflegte das weite Feld der forstlichen Forschung im In- und Ausland. Die Förderung dieser Forschung und insbesondere das frühe Erkennen von Forschungsnotwendigkeiten war ihm ein stetes Anliegen. Der Ausbau der EAFV während der letz-

ten Jahre zu einer modernen, leistungsfähigen Forschungsanstalt ist sein Werk. Sein internationales Ansehen führte 1981 zur Wahl in den Vorstand des Internationalen Verbandes der forstlichen Forschungsanstalten (IUFRO).

- Er zeichnete sich durch unermüdlichen Einsatz für die schweizerische Forstpolitik aus, auch wenn nach landläufiger Meinung die Politik nicht unbedingt zu den Aufgaben an der Spitze einer forstlichen Versuchsanstalt gehört.
- Er arbeitete als Entwicklungshelfer in Afrika und gab seine Erfahrungen als Leiter und Berater an eine internationale Organisation der forstlichen Entwicklungshilfe (ICRAF), an den Dienst für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit des Bundes und die Teilnehmer des Nachdiplomstudiums für Entwicklungshilfe an der ETH Zürich weiter.
- Nicht erst in jüngster Zeit beschäftigten ihn die Zerstörung der Umwelt und die Probleme der Umweltforschung.
- Die in weiten Teilen der Welt wütende Waldvernichtung griff schon dem jungen Förster ans Herz. Und das um so mehr, als er einsehen musste, dass weite Kreise der Bevölkerung die Tragweite der schleichenden Umweltzerstörung oft nicht erkennen und verstehen konnten.

Walter Bosshard bedeutete die Beschäftigung mit Wald und Holz einen Beruf im eigentlichen, vornehmen Sinne des Wortes. Er suchte nach dem Grundsätzlichen, nach dem Hintergrund eines Problems. Bei der ihm eigenen Ernsthaftigkeit in allem Tun, bei seinem hochentwickelten Pflichtbewusstsein gegenüber seiner Aufgabe kam es zu einer ausgeprägten Identifikation von Person und Arbeit – mit allen einer solchen Haltung innewohnenden Belastungen. Es wäre für Walter Bosshard oft einfacher gewesen, er hätte die Dinge seines Berufes gelassener, leichter genommen, aber das gab ihm sein Wesen nicht zu. Er verlangte viel von seinen Mitarbeitern, am meisten aber von sich selbst.

Für Walter Bosshard war das Waldsterben nicht nur ein ökologisches Forschungsthema – womit es ja für ihn sein Genügen hätte haben können –, sondern eine existentielle Bedrohung für Land und Volk. Der Titel eines Aufsatzes aus seiner Hand lautet: «Krise des Waldes oder Krise der Gesellschaft?» Die mangelnde Einsicht weiter Kreise in die Notwendigkeit, rasch etwas Ernsthaftes und Wirksames gegen das Waldsterben zu tun, machte Walter Bosshard zum leidenschaftlichen Mahner und zum Rufer in der Wüste. Der unermüdliche Einsatz für den bedrohten Wald hat mit zu seinem Tod beigetragen.

Nach diesem Blick zurück auf das staunenswert grosse, auf seinem Höhepunkt jäh abgebrochene Lebenswerk haben wir Walter Bosshard zu danken. Sein Wirken für den Wald wie auch für den mit ihm verbundenen und von ihm abhängigen Menschen hinterlässt tiefe Spuren, die nicht so bald vergehen werden. Es ist wohl in seinem Sinne, wenn wir auf dem von ihm vorgezeichneten Weg weitergehen und unser Bestes tun für die Erhaltung unseres Waldes.

Erwin Wullschleger